

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus Amen.

Ps. 34, 16-21 = **EG 718**

Predigttext: Luk. 9, 57-63

*Herr, sammle die Gedanken,
und schick uns deinen Geist*

EG: 432, 1-3

97, 1-4

Credo + 5-6

328, 1-3

Liebe Gemeinde am 3. Passionsstg

Okuli = meine Augen sehen stets auf den Herrn

364, 1-4

Meine Lieben,

genau genommen sind alle biblischen Texte Nachfolgetexte, nicht aber als Forderung, sondern als Zuspruches oder Aktion Gottes. Sie erwarten vom oder implizieren beim Leser oder Hörer eine bestimmte Reaktion, Haltung und Handlung. Der heutige Sonntag und Predigttext stehen unter den ausdrücklichen Thema der Nachfolge. Das spiegelt sich auch im WPsalm wider: *Seine Augen merken auf die Gerechten und seine Ohren hören auf ihr Schreien. Und die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden. Deshalb merken meine Augen stets auf den Herrn.* (Ps. 25 + 35)

Was Nachfolge beinhaltet, ist auch Gegenstand der Musik J.S.Bach. Die Sopranarie in der Johannes-Passion „*Ich folge dir gleichfalls mit freudigen Schritten*“ drückt tiefe Liebe zu Jesus aus und will ihm auch ins Leid und Sterben folgen. Nachfolge ist vergleichbar einer Liebesbeziehung zweier Menschen bis ins Sterben, wie es in einer Arie von Gotfried Heinrich Stölzel besungen wird: „*Bist du bei mir, geh ich mit Freuden zum Sterben und zu meiner Ruh*“, Sie steht im Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach. >> **(Solo)**<< **Einer solchen Liebesbeziehung** entspricht die Nachfolge Jesu. „*Imitatio Christi*“ von Thomas a Kempis ist ein grundlegendes Werk der dt. Mystik, in dem in einzelnen Aussagen die Vereinigung mit Christus beschrieben wird, indem ein göttlicher Herzfunke von Jesus auf einen Menschen überspringt. Die Mystiker sind zwar von den Reformatoren beachtet worden, aber wegen des Verdienstgedankens, der Marienverehrung und der kath. Verwandlungslehre der Hostie in Leib Christi sind die Reformatoren ihren Lehren nicht gefolgt. Vor Thomas von Kempen sind Heinrich Seuse, Meister Eckart und Johannes Tauler Vertreter der dt. Mystik. Ihr Einfluss setzt sich in der „*Devotia moderna=moderne Demut*“ sowohl im katholischen Glauben der Jesuiten wie im reformierten deutschen Pietismus fort. Vor allem bei Gerhard Tersteegen oder Philipp Jakob Spener in dessen Werk „*Pia desideria=herzliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren evangelischen Kirche*“ von 1675. Auch August Hermann Francke ist hier unbedingt zu nennen. Sie haben die dt. Romantik beeinflusst und wirken bis heute. Die Mystik hat zu zahlreichen Klostergründungen geführt. Mönche, Nonnen, Ordensbrüder und -schwestern und Diakonissen weihen ihr Leben Jesus. Sie tun es, um ihm und den Nächsten freiwillig zu dienen.

In der Antike haben die Philosophen in ihren Schulen zu ihren Schülern eine besondere Beziehung der Nachfolge gepflegt, die auch Pädophilie, Knabenliebe einschloss und damals weder anrühlich noch verwerflich war. Schulen gab es auch unter jüdischen Rabbinen, wie auch Jesus als Wanderprediger in den Jahren von 27 bis 33 einen Jünger- und Jüngerinnenkreis um sich versammelte. Die Zwölfzahl hat symbolische Bedeutung und entspricht den zwölf Stämmen Israels. Jeder der zwölf Stämme entsandte monatlich Priester zum Dienst am Tempel in Jerusalem, was als Amphiktionie bezeichnet wird.

Zum Kreis der Jünger gehörten Fischer und Handwerker Gesellen aus allen Schichten des Volkes Israel, aber auch Zöllner, Prostituierte und Sünder als Sammelbezeichnung für menschliche Verfehlungen. Kephas, später Petrus und Levi vom Zoll, spätere Matthäus haben ihre Namen gewechselt wie Abram zu Abraham und Saulus zu Paulus. Der sog. reiche Jüngling brachte es nicht fertig, sich Jesus anzuschließen. *Es ist leichter, dass ein Esel durch ein Nadelöhr geht, so wird das kleinste Tor der Jerusalemer Stadtmauer bezeichnet, als dass ein Reicher in den Himmel kommt.* Haus und Hof, die Familie, Reichtum und Besitz können Hinderungsgründe sein, sich Jesus anzuschließen und ein neues Leben zu beginnen.

Unbedingte Abwendung/Abkehr vom bisherigen Leben und Lebensstil und tätige Hinwendung=Umkehr zu Gott und Jesus in eine innere, persönliche Beziehung bedingen Tun und Lassen. Es handelte sich um eine tätig-handelnde Gefolgschaft nach den Regeln der Bergpredigt, den 10 Geboten und dem Doppel- und Dreifachgebot der Gottes-Nächsten und Eigenliebe nicht in einer veräußerlichten, sondern inneren, tätigen Beziehung zu Jesus und den Regeln und Maßstäben jüdischer Frömmigkeit. Das verlangt Hingabe, Gehorsam und Einsatz.

Welche Hindernisse und Belastungen dabei auftraten, haben wir schon oft gehört und bedacht. Rangstreitigkeiten, wer der Größte unter den Jüngern sei und wer welche Plätze im Himmel einnehmen darf und wie Petrus seinem Meister und Lehrer den Weg in Leid, Sterben und Tod zu ersparen gedachte, bringt ihm den Vorwurf Jesu ein: ***„Hebe dich weg von mir Satan, denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist“***, unabhängig davon, ob Jesus wusste, welcher Weg ihm vorherbestimmt ist oder nicht! Jüngerschaft Jesu schloss zweifellos gelassene, entspannte ***„Kreuzesnachfolge“*** in jeder Form ein. ***„Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele.“*** (Mt.16,26)

Die drei Episoden des heutigen Predigttextes der Nachfolge Jesu werden in der modernen Theologie als ***„ideale Szenen“*** bezeichnet, weil sie von Luk. literarisch-redaktionell bearbeitet wurden. Sie gehören zum ***„Itinerar“***, dem Abschnitt des Wanderweges Jesu im Lukev. überschrieben: **Vom Ernst der Nachfolge**

Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. 58 Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. 59 Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehge und meinen Vater begrabe. 60 Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! 61 Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind. 62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Zwei der Nachfolgewilligen sprechen Jesus selbst an und ein dritter wird von Jesus angesprochen, aber Jesus stößt alle drei geradezu vor den Kopf. Damit jeder weiß, was von ihm verlangt wird und was auf ihn zukommt, sagt er: „*Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Gottes- und Menschen weiß nicht, wo er sein Haupt hinlegen kann, ist unbehaust, heimatlos.*“

Und von den anderen beiden, wird ein radikaler Bruch mit ihrer Vergangenheit und Familie verlangt. Aus heutiger Sicht klingt das aus dem Mund Jesu lieb- und herzlos. Wir verkennen aber den Machtfaktor, den die Familie damals und noch heute im Islam darstellte und die damit verbundene Unterwerfung und den Gehorsam, den das Familieoberhaupt forderte. So sind auch Pietätspflichten einzuordnen, den eigenen Vater zu begraben und sich zu verabschieden. Jesus ist weder unmenschlich noch unbarmherzig, aber dies zu durchbrechen, ist für die Nachfolge nötig.

Wer in die Nachfolge Jesu eintreten und für die Verkündigung der Gottesherrschaft **tätig** sein will, muss sich sowohl den Rücken als auch den Weg in die Zukunft frei halten. **Die Lebenslehre Jesu** sind die Seligpreisungen und die Antithesen der Bergpredigt. Sie stellen eine Steigerung und Überbietung der Nächstenliebe durch die Feindesliebe dar, selbst seine Feinde als Geschöpfe und Kinder Gottes nicht nur zu sehen, sondern so zu lieben, wie sich selbst. Für die Nachfolge Jesu ist die Befolgung der Bergpredigt grundlegend.

Was für Israel und Judentum die göttliche Offenbarung des Gesetzes, Thora=Weisung ist, ist für Christen die Bergpredigt des menschengewordenen Gottessohn. Sowohl die Einhaltung der Thora wie die Verkündigung der Gottesherrschaft des Evangeliums in der Nachfolge Jesu geschehen aus Liebe zu Gott und Jesus. Demnach beinhalten Gesetz und Evangelium beides: Zuspruch und Anspruch, Imperativ und Indikativ, du sollst und du darfst! **Gesetz und Evangelium** in der Person Jesu sind göttliche Offenbarungen, die geerdet, bzw. Mensch geworden sind. Außerdem ist der Dekalog ja auch für den Christen bindend!

Bemerkenswert ist, dass die persönliche Nachfolge und Bindung an Jesus in die Verkündigung und Dienst am Reich Gottes und seiner Herrschaft hier und jetzt übergeht und gebunden ist.

Gesetz und Evangelium, die frohmachende Botschaft Gottes erfüllt den Menschen, der wie sein Mitgeschöpf und Nächster geliebt wird. Weil er in der Nachfolge freudigen und gläubigen Herzens steht und lebt, kann der Mensch, kann ich aus diesem Glauben und Vertrauen handeln, ohne dass das anderen abgesprochen werden kann und darf.

Der Einsatz für das Evangelium in der Nachfolge Jesu erfordert zwar die ganze Person, wie es die drei Nachfolgeepisoden verdeutlichen. Es verbietet sich aber jeder Radikalismus und Rigorismus gegenüber anders Denkenden und Glaubenden, damit es nicht zu Spaltung, Unfrieden und Krieg jeder Art zwischen Menschen kommt. Das wäre kontraproduktiv und nicht im Sinne der Nachfolge.

Voraussetzung der Nachfolge ist der ***Glaube***, ***Gegenstand***, ***Mittel***, ***Zweck und Ziel*** der Nachfolge ist die ***Liebe***. Wenn die Liebe die Oberhand hat, dann führt das weder zu Hass, Neid, Gier und es kommt nicht zu Unfrieden und Krieg, sondern dann bestimmen Vergebung und Versöhnung das Handeln.

Das liebende Herz gibt Ton und Takt an. Denn Gott und Jesus liebt uns zuerst, indem er uns ins Leben ruft. Seine Augen merken auf die Gerechten und seine Ohren hören auf ihr Schreien. Wie können wir anders handeln als unser Augenmerk stets auf ihn zu richten. (s. Wochenpsalm)

Da wir aber in einer gefallenen und gebrochenen, erlösungsbedürftigen Welt leben, ist auch alle Nachfolge nur ***gebrochen, stückweise*** möglich. Das braucht uns nicht zu entmutigen, sondern ermuntern und herausfordern, das Mögliche zu tun, auch wenn es nur wenig ist. Gott erkennt kleine Schritte nicht. Wem aber viel gegeben ist, von dem darf man auch mehr fordern, ohne dafür Lohn zu erwarten. Darum: ***„Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die ihr empfangen habt!“***

Und der Friede Gottes, der alles menschliche Denken und Handeln übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Chr. Jes. Amen.

(Stoffsammlung):

Er entspricht zwar der Person und dem Handeln, dem Leben und Werk Jesu und es ist eine Provokation, eine Herausforderung für jeden Menschen, der sich darauf einlässt. M.a.W. die Umsetzung des Reiches Gottes und seiner Herrschaft in unserer Welt verlangt den Einsatz des ganzen Menschen mit allen Kräften, Sinnen, Verstand und Gemüt im Sinne des Schlusssatzes wie das Dreifachgebot der Liebe: **„Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht und zieht zurück, der ist für die Umsetzung der Gottesherrschaft auf dieser Welt nicht geeignet!“**

Aber es stimmt auch, was im Johev. Jesus Pilatus antwortet: **„Wäre mein Reich von dieser Welt, dann hättest du keine Macht über mir.“** Wir leben nicht im Himmel. Selbst Ehen, d.h. Liebesbeziehungen zwischen Menschen, auch zwischen Menschen und Jesus, wenn sie im Himmel be- und geschlossen würden, müssen auf Erden gelebt werden. Und da gibt es immer Brechungen, gebrochene Beziehungen.

Die Umsetzung der Königsherrschaft Christi auf Erden ist immer nur bruchstückhaft möglich, weil wir sterbliche und keine göttlichen Menschen sind. Dennoch sind die Triebkräfte für die Provokation, für die Herausforderung der Gottesherrschaft in der Nachfolge Jesu immer Gerechtigkeit, Frieden, Versöhnung, Bewahrung der Schöpfung, Lebensmut, Weltzugewandtheit und Menschenfreundlichkeit. Sie stehen gegen Gier, Hass Neid, Krieg und Untergang.

Das eigene Kreuz zu tragen, ist keine Bedingung. Man wird es aber auch nicht umgehen können, wenn es unausweichlich ist, wie es Hilde Domin alias Hilde Löwenstein in Santo Domingo, wo sie nach ihrer Flucht aus Deutschland und Europa bis 1954 Obdach fand, geschrieben hat: **„Die schwersten Wege werden allein gegangen. Die Enttäuschung, der Verlust, das Opfer, sind einsam. Selbst der Tote der jedem Ruf antwortet und sich keiner Bitte versagt, steht uns nicht bei, und sieht zu, ob wir es vermögen.“**

Stehenbleiben und sich Umdrehen hilft nicht. Er muss gegangen sein. Nimm eine Kerze in die Hand wie in den Katakomben, das kleine Licht atmet kaum. Und doch, wenn du lange gegangen bist, bleibt das Wunder nicht aus, weil das Wunder immer geschieht. Und weil wir ohne die Gnade nicht leben können: Die Kerze wird hell vom freiem Atem des Tages., du bläst sie lächelnd aus, wenn du in die Sonne trittst und unter den blühenden Gärten die Stadt vor dir liegt, und in deinem Hause dir der Tisch weiß gedeckt ist du die verlierbaren Lebenden und die unverlierbaren Toten dir das Brot brechen und den Wein reichen – und du ihre Stimme wieder hörst, ganz nahe bei deinem Herrn.“

Aber welches Licht wirft das auf Jesus, der ja keine Unterwerfung unter seine Verkündigung, Leben und Handeln, Tun und Lassen fordert, sondern Menschen frei entscheiden können, ob sie sich ihm anschließen und seine Jünger werden wollen oder nicht. Das unterscheidet ihn und seine Verkündigung doch von den 10 Geboten, den 643 gesetzlich-religiösen Regeln und Ausführungsbestimmungen.

Zwischen Gesetz und Evangelium, auch wenn Gott das Gesetz Israel offenbart hat und seine Einhaltung und Erfüllung für jeden frommen Juden aus Liebe geschieht und Liebespflicht ist, so besteht doch zwischen der Einhaltung des Gesetzes und der Nachfolge im Evangelium, der befreienden Botschaft Gottes ein Unterschied und Gegensatz, wie zwischen Nacht und Tag, wie zwischen Imperativ und Indikativ, du sollst **und** du darfst!